

# „Wir reden die ganze Zeit über Argumente und darum kommen wir nicht weiter“

Eine Hildesheimer Psychologin berät Familien, die wegen Verschwörungsglauben Konflikte haben

**Hildesheim.** Zerbrochene Freundschaften, streitende Familien, gesellschaftliche Spaltung – immer wieder hört man Geschichten davon, was Verschwörungsglaube alles anrichten kann. Wer aus diesem – oder anderen Gründen – Probleme in seinem engsten Kreis hat, kann sich in Hildesheim unter anderem an die Jugend-, Familien- und Erziehungsberatung der Caritas wenden. Die HAZ hat mit Psychologin und Beraterin Sarah Vahle darüber gesprochen, wie Verschwörungsglaube und Familienfrieden zusammenhängen.

**HAZ: Von Querdenkern bis „Fake News“: Frau Vahle, können Sie einem Laien erklären, worum es bei Verschwörungsglauben geht?**

Sarah Vahle: Die Idee, dass einem eine komplett andere Geschichte als die Wahrheit erzählt wird. In der Regel geht es bei den Verschwörungen darum, dass sich mehrere gut gestellte Leute im Geheimen zusammentun, im großen Stil absprechen und dass diese Leute so mächtig sind, dass sie verhindern können, dass Beweise für die Wahrheit ans Licht kommen.

**Das hört man in der Pandemie ja ständig.**

Ja, aber es gibt hier auch ganz verschiedene vermeintliche Wahrheiten

und Verschwörungen, an die Menschen glauben. Einige glauben zum Beispiel, dass Corona als Ganzes eine Lüge ist, andere glauben, dass Impfstoffe schädlicher wären als Corona selbst.

**Sie beraten Familien. Wie oft haben Sie dabei mit Verschwörungsglauben zu tun?**

Es ist nicht häufig, aber es kommt vor.

**Was ist in diesen Fällen passiert?**

Es ging ums Impfen oder um den Umgang mit Corona. Die einen wollen sich schützen, die anderen finden das alles Quatsch. Jugendliche kriegen vielleicht kein Geld für Masken oder keine Erlaubnis, sich impfen zu lassen. Es ist ein Konfliktthema – oft kommen in den Familien noch andere Themen dazu.

**Wie gehen Sie damit um, wenn Verschwörungsglaube im Raum steht?**

Ich kümmere mich um die Anliegen der Klienten, das sind bei diesem Thema meist Konflikte in der Familie. Die Lösung dieser Konflikte liegt dabei nicht so sehr bei den Sachargumenten, sondern es geht um Gefühle, darum, die eigenen Bedürfnisse und Ängste zu äußern. Auf dieser Ebene spreche ich mit den Leuten.

**Also unterscheidet es sich das gar nicht so sehr von anderen Konfliktstoffen?**

Genau. Aber beim Thema Corona geht es manchmal sehr, sehr stark auseinander. Je stärker die Lager gespalten sind, desto schwieriger ist es, miteinander zu sprechen. Auch durch die häufige Berichterstattung ist das Corona-Thema immer präsent – da kochen die Emotionen hoch.

**Das heißt, wenn man in der Pandemie weniger über Corona reden würde, würde der Verschwörungsglaube nicht zu so verhärteten Fronten führen?**

Es ist natürlich nicht so einfach, aber das ist ein Faktor.



In vielen Familien und Freundeskreisen gingen die Meinungen zu Corona-Themen auseinander (Symbolbilder).



FOTO: PICTURE ALLIANCE/CHRISTIN KLOSE, HAZ-ARCHIV

## Zur Person



**Sarah Vahle** stammt aus Hannover, kam für ihr Psychologiestudium nach Hildesheim. Seit ihrer Schulzeit interessieren sie die Themen Vorurteile und Radikalisierung.

Während ihrer Zeit an der Uni lernte sie über Kommilitoninnen und Kommilitonen die Caritas kennen. Mittlerweile arbeitet sie seit drei Jahren bei der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatungsstelle.

**Bei der Zeitung haben wir die Hoffnung, dass aktuelle Berichterstattung und Fakten helfen. Jetzt könnte man es so verstehen, als ob es bei Verschwörungsglauben völlig egal sei, ob die Welt von einer geheimen Elite gelenkt wird oder nicht, denn es geht um den Familienfrieden.**

Die Frage ist ja immer: In welchem Kontext? Wenn jemand auf mich als Beraterin zukommt, weil da ein Wunsch nach besserem Zusammenleben in der Familie ist, dann ist das mein Auftrag. Deshalb geht es bei mir in dieser Situation nicht um die Fakten.

**Blöd gefragt: Also spielt die Wahrheit bei Ihrer Arbeit gar keine Rolle?**

Die eine Wahrheit gibt es in der Beratung oft nicht, sie ist häufig subjektiv. Das wissen alle, die mit Menschen arbeiten. Bei Konflikten hört man ein und dieselbe Situation aus völlig verschiedenen Blickwinkeln. Da können Sie lange suchen nach der Wahrheit. Ich bin als Beraterin an meinen Auftrag gebunden – und wenn es dabei nicht um die Wahrheit geht, dann kann ich das schlecht finden, aber es ist nicht meine Aufgabe. Und meine Erfahrung ist: Wenn man erstmal wieder näher zusammenkommt, dann ist man auch wieder offener für bestimmte Argumente.

**Ist das nicht schwierig für Sie, wenn sich im Sinne des Familienfriedens alle auf etwas einigen, was Sie vielleicht als Vorstufe eines Radikalisierungsprozesses erkennen?**

Ich darf als Beraterin authentisch bleiben. Wenn da etwas für mich gar nicht geht, ziehe ich eine Grenze. Die Fälle, die ich tatsächlich hatte, sind alle etwas anders abgelaufen. Man sah eher, dass sich die Menschen von der Verschwörungserzählung wegbewegt haben. Aber wenn es anders wäre, haben wir bei

der Beratungsstelle eine harte Grenze, wenn wir Kindeswohl in Gefahr sehen. Wenn es nur darum geht, dass ich Impfen sinnvoll finde und die Familie einigt sich darauf, das Kind nicht zu impfen, dann ist das in Deutschland im gesetzlichen Rahmen. Das akzeptiere ich dann natürlich.

**Wie machen Sie es, dass bei den Beratungen diese Öffnung, diese Annäherung passiert?**

Es läuft darauf hinaus, von Argumenten, von Wahrheitsfindung wegzukommen. Wenn man argumentiert, verschanzt man sich noch stärker in seiner Meinungsfestung. Aber die Menschen sollen sich näherkommen, sich zuhören – auf Gefühle und Bedürfnisse achten. Zu Hause hat man die Argumentationen andauernd, auch bei Familienfeiern – in der Beratung wollen wir weg davon und etwas Neues reinbringen.

**Was ist das Neue?**

Zum Beispiel, wenn ich frage: Warum ist dir das Thema so wichtig, wovor hast du Angst? Wenn ich versuche nachzuvollziehen, was

einen antreibt. Dann fühlen sich Menschen auch gehört. Gleichzeitig ist es wichtig, dass beide Seiten zu Wort kommen. Das ist das Neue. Platt formuliert: Im Grunde geht es um Gefühle. Wir reden die ganze Zeit über Argumente und darum kommen wir nicht weiter.

**Was kann man machen, wenn man zum Beispiel eine Freundschaft hat, die unter Verschwörungsglauben gelitten hat?**

Wenn mich jemand fragt, würde ich vielleicht sagen: „Schau, was noch geht und zieh notfalls Grenzen.“ Es ist in Ordnung, wenn man mit jemandem nur über Urlaub und Sport redet und Corona-Themen ausklammert. Dann wird man sehen, inwieweit diese Grenzen respektiert werden, und vielleicht kann man dann wieder eine Beziehung aufbauen. Wenn man unbedingt mit jemandem über den Verschwörungsglauben sprechen will, dann bietet sich auch im Privaten der Weg über Gefühle und Bedürfnisse an. Aber pauschale Ratschläge gibt es nicht.

Interview: Phillip Kampert